vinetur

Indien belegt bestimmte Scotch-Whisky-Importe in loser Form mit einer Importbelastung von 162,5 Prozent

Der Streit um die Zolltarifierung verteuert konzentrierten Whisky für lokale Blends über das Niveau vor dem Handelsabkommen hinaus

Donnerstag, 19. November 2026



Indien hat auf bestimmte Scotch-Whisky-Importe in loser Form eine effektive kombinierte Zoll- und Steuerbelastung von 162,5 Prozent erhoben. Das geht aus einer Reuters-Recherche hervor, über die Business Today am Mittwoch, dem 18. November, berichtete. Damit verschärft sich ein Handelsstreit über die Tarifierung der Lieferungen an der Grenze.

Die gemeldete Belastung betrifft in Indien bestimmte Scotch-Whisky-Importe aus Schottland, die lokale Hersteller für die Produktion von Blends verwenden. Die indischen Zollbehörden stellen laut dem Bericht die Tarifierung konzentrierter Whisky-Grundstoffe infrage. Der Bericht beruft sich auf acht Quellen und ein Regierungsdokument. Der Streit ist heikel, weil er ein Produkt betrifft, das unter die umfassendere Handelsvereinbarung zwischen Indien und dem Vereinigten Königreich fällt. Die britische Regierung vertritt in den Gesprächen zu diesem Thema die Interessen der Exporteure.

Die Zahl von 162,5 Prozent ist von Bedeutung, weil sie höher liegt, als viele Unternehmen nach der Senkung des Zolls auf für das Handelsabkommen qualifizierten Scotch erwartet hatten. Im Rahmen der Vereinbarung wurde der Zollsatz für entsprechende Scotch-Produkte auf 75 Prozent gesenkt. Dieser Zollsatz ist jedoch nicht mit der nun gemeldeten Gesamtbelastung gleichzusetzen. Die 162,5 Prozent beziehen sich auf die kombinierte Wirkung von Zöllen und anderen Steuern auf die betroffenen Importe, berechnet auf Grundlage des Einfuhrwerts.

Damit liegt die Gesamtbelastung laut dem Bericht 12,5 Prozentpunkte über dem Satz von 150 Prozent, der vor dem Abkommen galt. Der Vergleich verdeutlicht die zentrale Beschwerde von Importeuren und Brennereien: Selbst nach der Zollsenkung im Handelsabkommen kann die Behandlung dieser Lieferungen in loser Form durch den Zoll dazu führen, dass Unternehmen insgesamt höhere Abgaben zahlen müssen als zuvor.

Im Mittelpunkt des Streits steht Scotch in loser Form, nicht der gesamte Markt für Flaschenwhisky. Branchenvertreter befürchten, dass die zollrechtliche Behandlung dieser konzentrierten Importe die Produktionskosten indischer Hersteller erhöhen könnte, die Scotch als Ausgangsstoff verwenden. Das würde die Margen schmälern und

den Bedarf an Betriebskapital erhöhen. Für Unternehmen, die große Mengen zum Verschneiden einführen, kann der Unterschied zwischen einem gesenkten Zollsatz und einer deutlich höheren effektiven Importbelastung unmittelbare Auswirkungen auf Preise, Cashflow und Versorgungsplanung haben.

Dem Bericht zufolge dürfen einige Lieferungen vorläufig abgefertigt werden, nachdem Importeure Zahlungen geleistet und Garantien gestellt haben, während die Tarifierungsfrage noch ungeklärt ist. Diese Regelung kann dazu beitragen, die Versorgung aufrechtzuerhalten, lässt die Unternehmen jedoch über die endgültigen Kosten im Ungewissen. In der Regel müssen Unternehmen die strittigen Beträge einkalkulieren, bis der Zoll eine Entscheidung trifft oder die Politik Klarheit schafft.

Das Vereinigte Königreich hat ein unmittelbares Interesse an der Angelegenheit, da Scotch Whisky zu seinen bekanntesten Exportprodukten zählt und Indien einer der weltweit wichtigsten Wachstumsmärkte für Spirituosen ist. Ein Streit darüber, wie der indische Zoll die Bedingungen der Handelsvereinbarung anwendet, könnte Exporteure, indische Abfüller und Händler auf beiden Seiten der Lieferkette betreffen.

Business Today erklärte, der Bericht stütze sich auf die Erkenntnisse von Reuters, darunter Gespräche mit acht Quellen und ein Regierungsdokument. Das ursprüngliche Verwaltungsdokument konnte den vorliegenden Angaben zufolge nicht unabhängig direkt überprüft werden. Daher bleibt die genaue offizielle Formulierung hinter dem Vorgehen des Zolls teilweise unklar, auch wenn die gemeldete Belastung von 162,5 Prozent bei Herstellern und Handelsvertretern für Aufmerksamkeit gesorgt hat.

Der Fall verdeutlicht zudem einen enger gefassten, für Importeure wichtigen Punkt: Die gemeldete Belastung ist nicht als Satz zu verstehen, der für sämtlichen in Indien verkauften Scotch Whisky gilt. Der im Bericht beschriebene Streit betrifft bestimmte Importe in loser Form, deren Tarifierung umstritten ist, nicht sämtliche Whiskyflaschen, die ins Land eingeführt werden. Diese Unterscheidung dürfte im Mittelpunkt bleiben, während Unternehmen und Behörden weiter darüber verhandeln, wie das Handelsabkommen auf diese Produkte anzuwenden ist.